AK / PAKT-aktuell

PAKT

02/2007

Mitteilungen des Arbeitskreises für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V. und des Politischen Arbeitskreises für Tierrechte in Europa e.V.

Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V.

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde,

es gilt, im Sinne der Sache, ***gemeinsam*** *gegen eine übermächtige Tierausbeuterclique vorzugehen. Mit einer kleinen edlen Elite von auserwählten Tierrechtlern allein wird dieser Kampf gegen all das gigantische Tierelend nicht zu gewinnen sein.*
Profilierungsgehabe, Konkurrenzdenken, rassistisches Gezeter, zu versuchen, andere aus religiösen, politischen oder weltanschaulichen Gründen auszugrenzen, torpediert auf schlicht boshafte Weise das Bemühen, mehr für unsere tierischen Mitgeschöpfe zu erreichen.
Niemand trägt allein den Stein der Weisen in der Tasche - ***Maßstab für ernsthaftes Tierschutzengagement kann und darf allein Wort und Handeln sein!***
Dies auch gerichtet an die Adressen mancher großer Tierschutz-Organisationen, die verängstigt und in ständiger Sorge, Mitglieder und Förderer zu verlieren, sich nach allen Seiten verneigen - vergessend, dass sie dabei zwangsläufig auch überall mit dem Hintern anstoßen.
Viel gedeihliche Gedanken beim Lesen der nachstehenden kleinen Geschichte vom Huhn „Michi", wünscht Ihnen ganz herzlich das Team des „Arbeitskreises für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V.!"

Mit Tierbefreiern unterwegs - oder die Geschichte von "Michi" dem Käfighuhn

Glosse von Ulrich Dittmann 26.04.2007

"Michi", ein naiv-liebenswertes Hühnchen, war dazu verdammt, unter barbarischen Lebensumständen, zusammen mit vielen anderen Leidensgenossen in einem kleinen Drahtkäfig vegetierend, Eier zu legen. Nutzen davon hatte nur der Legebatterie-Halter und ein Konglomerat übelster Tiernutzer-Mischpoke mit ihren willigen Apparatschiks - residierend in Elfenbeintürmen der Politik und ehrenwerten Gesellschaftskreisen.-
Doch nun dräute einem dieser Ausbeuter Ungemach. Durch die wabernden Ammoniakdünste der Tier-KZ-Halle schlichen einige Gestalten. Es waren Tierrechtler, quasi von Natur aus die Besten aller Tierschützer - sie wollten Huhn Michi die Freiheit bringen!
In Michi keimte Hoffnung auf - konnte sie endlich ihrem Kerker entrinnen?
Doch gemach. Nach eingeimpftem Denkmuster galt es vorher zwingend abzugleichen, ob die Eindringlinge auch politisch-gesellschaftlich korrektes Bewusstsein verkörpern - und zumindest achtbaren anerkannten Großsekten, wie beispielsweise den Amtskirchen, zugehörig sind, um mit ihnen überhaupt kontaktieren zu dürfen!
Wer waren diese Lichtgestalten in dunkler Kleidung; woher kamen sie, welcher Gesinnung mochten sie zuzuordnen sein? Durfte sie sich von ihnen befreien lassen?
So fragte sie sich bangen Herzens: Waren es gute Linke, oder üble "Kommunisten", wertebewusst-konservative Rechte, die bekanntermaßen in der Öffentlichkeit durchgehend zu bösen "Rechtsextremisten" mutieren - oder kamen sie gar von einer freien Glaubensgemeinschaft der Urchristen, die sich im Sinne Jesu Nächstenliebe, Mitgeschöpflichkeit und Tierschutz auf die Fahnen geschrieben hatten? Letztere werden von würdigen amtskirchlichen Talarträgern - man wird an frühere Hexenverfolgungen erinnert - konkurrenzneidisch und hasserfüllt als zu meidende "Sekten" stigmatisiert.
Betreten, abgewandten Blickes auf den kotbedeckten Boden, musste einer der Tierbefreier zugeben, bedauerlicherweise nicht den reputierlichen Gruppierungen mit zweifellos hehrem Gedankengut und selbstaufgesetztem Heiligenschein zugehörig zu sein. Michi schwankte: Musste sie nun, auf devotes Obrigkeitsdenken dressiert, vorgegebene Meinungsmache als vom Himmel gefallene schiere Wahrheit akzeptieren - und im Ideologienkäfig gefangen ausgenutzt, traurig, aber von stolzem Bewusstsein durchdrungen, "politisch korrekt" zu handeln, dem inakzeptablen Befreier die Tür weisen?
Wir wissen nicht, wie sich Michi entschieden hat. Doch groß ist heute die Gefahr, ohne Anwendung des gesunden Verstandes im Würgegriff von Gesinnungszwang, Dummgläubigkeit und grotesker Duldungsstarre zu verröcheln.
Zu hoffen bleibt, dass das arme Huhn gescheiter reagiert hat - gescheiter als viele Menschen mit pathogenen Berührungsängsten. Sonst sitzt es immer noch stolz aber unglücklich im Käfig und wartet auf bessere Zeiten, die aber nicht kommen werden, wenn berechtigtes Glücksverlangen mit beängstigend wenig Klugheit einhergeht.

Der Kampf gegen das grauenhafte betäubungslose Schächten geht weiter

Gehorsames Einknicken der Pressefreiheit-Verfechter bei den Mohammed-Karikaturen, verschrecktes Absetzen der Mozartoper "Idomeneo", unterwürfiges Zurückrudern des Papstes bei seiner Kritik am Islam, eine Richterin (!) die mit Hinweis auf den Koran von einem "Züchtigungsrecht" faselt - und immer wieder "Ausnahmegenehmigungen" für grauenvolles Tiere abmetzeln - lebensverachtendes, betäubungsloses Schächten - mitten in Deutschland. Trägt Justitia mittlerweile Kopftuch oder Burka und Schari`a unter dem Arm - und verröchelt jegliche "Ehrfurcht vor allem Leben" (Albert Schweitzer) unter blutigem Schächtermesser?

Schon 1906 (!) kritisierten 585 (!) leitende Veterinärmediziner deutscher Schlachthöfe betäubungsloses Schächten u.a. mit den Beurteilungen, "barbarisch, widerlich, roh, tierquälerisch, inhuman, grausam", etc.

Eigene Ängstlichkeit als "Toleranz" preisend, kapitulieren in diesem Lande entscheidungstragende Ureinwohner in vorauseilendem Gehorsam immer mehr vor einem mittlerweile auch hier herrschenden islamistischen Gesinnungsterror. Trotz gewaltiger Integrationswohltaten fordert man immer mehr vom deutschen Sozialstaat und sieht sich offenbar schon krass benachteiligt an, wenn man nicht bevorzugt behandelt wird.

Weitergehende Überlegungen, das mit grauenvollen Qualen verbundene betäubungslose Schächten von Tieren bestimmten auserwählten Mitbürgern mit dem latenten, einfältigen Gedanken zu gestatten, um damit eine Schuld des deutschen Volkes abzutragen, wären an Primitivität, Perfidität und Perversität einer - vermeintlichen - Wiedergutmachung nicht zu überbieten. Ein Leid kann nicht mit einem anderen aufgerechnet oder entschuldigt werden. Was haben die Leiden der Menschen früher mit den Qualzufügungen an Tieren heute zu tun? Narrenfreiheit - ein Sonderrecht für ein bewusstes zu Tode quälen von Tieren darf keiner Personengruppierung gewährt werden.

Groß ist die Angst, mit den altbewährten Totschlagargumenten "ausländerfeindlich" oder dem "Antisemitismus"-Vorwurf ans Kreuz genagelt zu werden. Und so tanzen Gerichtsbarkeit und Politik in Deutschland vielfach wie dressierte Tanzbären am Political-Correctness-Nasenring geführt.-

"Nichts hören, nichts sehen, nichts Konkretes sagen" so dämmert man in Dauerstarre dahin: Zum Schaden des Tierschutzes und der Eingeborenen hier, zum Ärger der Länder und dem Kummer hilfloser Veterinäre, die mit dem "Schwarzen Peter" in der Hand vor Ort ausbaden müssen, was von oberster politischer Ebene versäumt wurde - nämlich klare, einheitliche Regeln durch Gesetz und beim Vollzug vorzugeben, wie diese nach hier eingeschleppte, vorsätzliche, dem regulären Tierschutzgesetz konträr entgegenstehende Tierschinderei, einzudämmen ist.

Befürworter des betäubungslosen Schächtens - mit ihren willigen, an Rückgratverkrümmung leidenden Lakaien in deutschen Gerichtsstuben, warmen Behördensesseln, und ministeriellen Elfenbeintürmen - dokumentieren mit ihrem Verhalten zudem eine krasse Abwertung von Koran und Thora , die eben nachweislich keine Betäubungsverbote enthalten. Es ist der untaugliche Versuch, diese herausragenden heiligen Schriften subjektiven, ideologisch gefärbten Glaubenswunschvorstellungen unterzuordnen, um so sektiererisch die Religion auf eine Frage des Betäubens oder Nichtbetäubens von Tieren zu reduzieren und gezielt politisch motivierte Omnipotenz zu demonstrieren - sowie oftmals "ganz nebenbei" Geschäftsbeziehungen monetär zu optimieren.

Weltweit gilt: „When you are in Rome, you have to do as Romans do". In Israel wurde so zur Weihnachtszeit das Aufstellen eines Christbaumes in einer Hotelhalle untersagt. Begründung : Götzendienst. Weiterhin fordert dort die Schass-Partei strengere Gesetze gegen Christen - wer Juden zum Religionswechsel auffordert, soll gar mit einem Jahr Gefängnis bestraft werden. (Quelle: Idea-Zeitschrift/Spektrum 21.3.2007) Und in manchen islamischen Ländern begibt man sich beim öffentlichen Blättern in einer Bibel bereits in Lebensgefahr.

Der skandalöse Eiertanz um diese nach hier eingeschleppte, den Tieren bewusst zugefügte Qual - dieses betäubungslose Abmurksen und elende Verrecken von Schafen und Rindern in ihrem eigenen Blut und Erbrochenem – hat ein Ende zu finden. Über alle Parteigrenzen hinweg muss unser Anliegen endlich von allen Politikern unterstützt werden. Fordern wir dies bei unseren „Volksvertretern" (!) ein. Weitere Informationen zu diesem Thema - siehe Internetseite unseres Arbeitskreises: www. arbeitskreis- tierschutz.de.

V.i.S.d.P.: Ulrich Dittmann / 15.05.2007

Herausgeber:

Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V.
Linnenstraße 5 A
97723 Oberthulba-Frankenbrunn

Redaktion „AK/PAKT-aktuell":
Roland Dunkel
E-mail:
info@arbeitskreis-tierschutz.de

Internet:
www.arbeitskreis-tierschutz.de

1. Vors.: Ingeborg Schollmeyer
Tel.: 09736 757344
Fax: 09736 757340

Bankverbindung:
Kto. Nr.: 1811 11 857
BLZ: 760 100 85
Postbank Nürnberg
IBAN Nr.:
DE92 760100850181111857
BIC: PBNKDEFF

Der Arbeitskreis ist ein eingetragener, gemeinnütziger und steuerbegünstigter Verein. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Politischer Arbeitskreis für Tierrechte in Europa PAKT e.V.
Merowingerstr. 88
40225 Düsseldorf

Internet: www.paktev.de
e-Mail: paktev@t-online.de

1. Vors.: Dipl.-Pol. Edgar Guhde
Tel.: 0211 9337451
Fax: 01212 506731681

Bankverbindung:
Kto. Nr.: 350 561
BLZ: 380 500 00
Sparkasse Köln/Bonn

PAKT ist ein eingetragener Verein, gemeinnützig und als besonders förderungswürdig anerkannt.

Für unverlangt eingesandte Texte, Fotos und Datenträger kann keine Haftung übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

www.zwangsbejagung-ade.de

Zusammen mit der *Initiative zur Abschaffung der Jagd* versucht der Arbeitskreis der Zwangsmitgliedschaft von Grundstückseigentümern in Jagdgenossenschaften ein Ende zu bereiten. Wir berichteten bereits in der letzten Ausgabe von AK/PAKT-aktuell darüber.
Mittlerweile haben sich mehrere Grundstückseigentümer/innen aus dem gesamten Bundesgebiet bereit erklärt, gegen dieses Unrecht vorzugehen. Die entsprechenden Anträge bei den unteren Jagdbehörden wurden eingereicht oder werden bearbeitet.
Wir bitten Sie in dieser Angelegenheit weiterhin um Unterstützung!

Natürlich sind wir in dieser Sache auch auf finanzielle Hilfe angewiesen, denn nicht jeder Austrittswillige ist in der Lage, die Kosten für das Verfahren alleine tragen zu können.
Sie können uns auch unterstützen, indem Sie Tierfreunde/innen in Ihren Organisationen, in Ihren Bekannten- und Freundeskreisen informieren. Sie sorgen so dafür, dass unsere Initiative einen großen Bekanntheitsgrad erfährt!
Weiterhin von Nutzen wären Interessensbekundungen bzw. Absichtserklärungen von potenziellen Austrittswilligen, die im Falle einer positiven Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte, Anträge bei der Jagdbehörde einreichen würden.

Auf unserer Internetsetseite www.zwangsbejagung-ade.de finden Sie ausführliche Informationen, so z.B. über die rechtlichen Grundlagen, Argumente gegen die Jagd, aktuelle Fälle und Erfahrungsberichte von Tierfreunden mit Jägern.

Flyer zur Zwangsbejagung zur weiteren Verteilung, z.B. an Info-Ständen, jetzt kostenlos bei uns anfordern!

Jäger wurde wegen Tierquälerei verurteilt!

Der „Dienst an der Schöpfung" ist für Jäger vielfältig. Sie müssen zum Beispiel Hochsitze bauen, Treibjagden organisieren, Fallen stellen, Tiere totschießen oder krankgeschossene Tiere suchen. Letzteres am besten mit einem Jagdhund, den sie vorher selbstverständlich auch noch ausbilden müssen. Die Ausbildung eines solchen Jägergehilfen bleibt der Öffentlichkeit in der Regel verborgen, zumindest wenn hierbei die Grenzen des Erlaubten überschritten werden.
Frau Ramona Münzer blieb eine solche Tat am 18. April 2006 nicht verborgen. Diesen Tag wird sie deshalb so schnell auch nicht vergessen: Sie war mit ihrem Auto unterwegs. An einer Ortsverbindungsstraße sah sie ein Fahrzeug stehen, daneben einen Jäger, einen Hund und seltsamerweise auch eine Katze. Augenblicke später sollte sie ihren Augen nicht trauen. Durch den Rückspiegel ihres Fahrzeuges sah sie, was Tage später für Schlagzeilen und reichlich Leserbriefe hierzu sorgen sollte: Der Jäger packte die Katze und schleuderte sie durch die Luft!
An ein Weiterfahren war für die Tierfreundin jetzt nicht mehr zu denken. Sie musste diesen Mann zur Rede stellen, erst recht, als sie feststellte, dass auch noch der Hund auf die Katze gehetzt wurde („Pack sie!"). „Ich bilde doch nur meinen Jagdhund aus", versuchte der 79-jährige Jäger aus dem Landkreis Schweinfurt zu beschwichtigen! Die Katze, indes, war schwer verletzt. Durch das Herumschleudern schlug sie vermutlich mit ihrem Kopf so stark auf den Boden, dass sie einen Augapfel verlor. Doch davon wollte der Jäger nichts wissen.
Zeit für lange Diskussionen blieb für Ramona Münzer nicht. Die Katze musste schnellstens versorgt werden. So wurde sie noch am gleichen Tag operiert, doch die Hilfe kam zu spät - die Katze verstarb und wurde somit zu einem weiteren Opfer einer perfiden Jagdhundeausbildung.

Natürlich wurde gegen den Jäger Anzeige wegen Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz erstattet. Daraufhin blieb ihm im März d.J. ein Platz auf der Anklagebank des zuständigen Amtsgerichtes nicht erspart. Dort waren ihm seine Schilderungen, auch seine Beteuerung, dass er noch nie ein Tier bewusst gequält habe, wenig hilfreich. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen a` 25 Euro!
Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein. Ein Grund dafür dürfte wohl der drohende Verlust seines Jagdscheines sein. Zu-

Demonstrationen für eine
NATUR OHNE JAGD:

Sa. 16. Juni in Leer/Ostfriesland
Treffpunkt 12:30 Uhr Bahnhofsvorplatz in Leer
Ab ca. 14:00 Uhr Abschlusskundgebung mit Infoständen am Denkmalplatz/Fußgängerzone
Eine Gemeinschaftsaktion von Stimmen der Tiere e.V. und NATUR OHNE JAGD e.V.

Sa. 7. Juli in München
Bruno-Gedenk-Demo 1 Jahr nach seinem Abschuss mit Kundgebung auf dem Marienplatz

Sa. 4. August in Mainz
sowie jeden 1. Samstag im Monat in Berlin
(Info: www.abschaffung-der-jagd.de)

mindest blieb ihm zunächst einmal die Verlängerung des Scheins durch die Untere Jagdbehörde verwehrt. Das ist für einen solchen Dienstleister an der Schöpfung natürlich die Höchststrafe!
Der Fall geht also in die nächste Instanz. Doch vorher galt es für den Jäger und seinen Gesinnungskameraden auf eine Art und Weise Frust abzubauen, die man nur als beschämend und rachsüchtig bezeichnen kann. Zielscheibe und Leidtragende, wie könnte es auch anders sein, war die Zeugin! Aber auch Kinder blieben nicht verschont! Beispiel: Nur einen Tag nach dem Gerichtstermin musste sich Frau Münzers jüngste Tochter in der Schule von einem Mitschüler anhören, dass sie vergiftet werden würde - der Mitschüler stammt aus der Verwandtschaft des Jägers! Ein weiteres Beispiel: „Nieder, nieder,

Die schwerverletzte Katze nach der Operation- Foto: MAIN-POST

nieder mit dem Münzerpack!" - einem Sprössling aus der Jägerclique des Verurteilten fiel nichts Besseres ein, als „seinen" Spruch ins Internet zu setzen.

Wir sehen, die Frustbewältigung nach Jägerart kannte in diesem Fall keine Grenzen. Dieses Gebaren macht somit auch jeden weiteren Kommentar überflüssig. Nur bei Frau Münzer möchten wir uns noch bedanken, zum einen für ihr beherztes Eingreifen und zum anderen für ihre Offenheit uns gegenüber.

Roland Dunkel

Empfehlenswerte Bücher über Jagd und Jäger:

„Ein Forstunternehmer: Jäger, du bist hier unerwünscht!"
In seiner 40-jährigen Tätigkeit als Forstunternehmer sah Wilhlem Pröhl viele Greueltaten, die Jäger den Wildtieren antun. Daher geht er in seinem neuen Buch mit sehr spitzer Feder gegen die Jäger ins Gericht!
270 Seiten, 219 Bilder, Hardcover mit Schutzumschlag, 27,00 € - ISBN 10: 3-00-019048-01 ISBN 13:: 978-3-00-019048-3 - Bestellungen an den Verlag: www.against-hunting.de, e-mail: post@against-hunting.de

„Von der Jagd und den Jägern"
Die Mehrheit der Bevölkerung lehnt die Jagd ab. Trotzdem schießen die Jäger immer mehr Tiere. In diesem Buch stellt der Biologe Dr. Karl-Heinz Loske den Mythen der Jäger ökologische Tatsachen gegenüber. Sie belegen, dass die Hobbyjagd keine ökologische Berechtigung hat.
Edition Octopus, Paperback, 328 Seiten, 16,80 € -ISBN: 978-3-86582-372-4, Verlagshaus Monsenstein u. Vannerdat, Münster.

VERSAGEN EINER TIERÄRZTIN

Landestierärztekammer reagierte prompt - Geldbuße 3000.- Euro

Tierfreund und Arbeitskreismitglied Karl-Heinz D. aus Worms "adoptierte" Anfang des Jahres eine etwa 6-jährige Rauhhaardackelhündin aus einem Tierheim. Nach kurzer Zeit stellte er fest, dass das kleine vierbeinige neue Familienmitglied "Hexi" unter starkem nächtlichen Husten mit Auswurf litt.
Besorgt versuchte er so unzählige Male am darauf folgenden Sonntag die zuständige Tierärztin telefonisch zu erreichen, die laut Zeitungsmeldung zum tierärztlichen Notdienst eingeteilt war.
Doch auf Anrufe wurde nicht reagiert, so dass er schließlich verzweifelt direkt zur Tierarztpraxis fuhr. Dort wurde ihm nach hartnäckigem Klopfen die Türe zwar aufgetan, aber nur um mitzuteilen, "…dass man eigene Pferde füttern müsse, jetzt keine Zeit habe und er später wiederkommen möge "
Eine andere aufgesuchte Tierärztin stellte bei dem Hund dann u.a. ein vergrößertes Herz, schlimme Lungenentzündung und angegriffene Nieren fest.
Tierfreund D. und der *Arbeitskreis für humanen Tierschutz und gegen Tierversuche e.V.* wandten sich daraufhin an die zuständige Landestierärztekammer Rheinland Pfalz und führten telefonisch wie schriftlich Beschwerde über dieses verantwortungslose Verhalten, das letztlich die gesamte Tierärzteschaft in Verruf bringt.
Die Landestierärztekammer Rheinland Pfalz reagierte prompt: Es wurde ein Untersuchungsverfahren eingeleitet, mit dem letztendlichen Ergebnis der Verhängung einer Geldbuße in Höhe von dreitausend Euro, die mittlerweile auch von der Tierärztin beglichen wurde. Ähnlich

Bild Hexi

konsequent wurde übrigens kürzlich auch in Mainz das Versagen eines Tierarztes geahndet, das ihn um runde 5000.- Euro ärmer machte.

Zum Schluss noch die gute Meldung: "Hexi" geht es wieder prächtig. Lebenslang zwar auf ein Herzmittel angewiesen, ist sie absoluter Mittelpunkt in ihrer neuen Familie.

Ulrich Dittmann / 20. Mai 2007

Brief an Bundesminister Seehofer zu Problemen des Tier- und Naturschutzes

Mariola Heinrich
Am Buschert 29
57548 Kirchen

Herrn Bundesminister
Horst Seehofer
Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Wilhelmstr. 54
10117 Berlin

16.05.2007

Sehr geehrter Herr Seehofer,

Ihr Mitarbeiter, Herr Poesch, hat mir in seinem Schreiben Folgendes mitgeteilt:

„ ... wurde die Bundesregierung durch einen Beschluss des Bundesrates am 17. Oktober 2003 zum Erlass von Rechtsvorschriften zur Verbesserung des Tierschutzes bei der Haltung wildlebender Tierarten im Zirkus aufgefordert."

„ Ein Termin, wann mit dem Abschluss dieser Beratungen sowie der Zuleitung der Rechtssetzungsvorhaben an Bundestag und Bundesrat gerechnet werden kann, lässt sich z.Zt. noch nicht bestimmen."

Herr Poesch teilte mir also mit, dass die Politik nach vier Jahren immer noch nicht fähig ist, ein Verbot zur Haltung exotischer Tiere in Zirkussen zu beschließen. Soll ich Ihnen das wirklich glauben???

Sie können sich sicherlich vorstellen, wie viele Firmen es geben würde, wenn alle Chefs vier Jahre für eine einfache Entscheidung brauchen würden. Es gäbe keine Firmen mehr. Alle würden als Obdachlose ihre Existenz genießen dürfen und die Finanzierung der Beamtenpensionen wäre ebenfalls unmöglich.

Können Sie mir bitte in Ihrem weiteren Schreiben folgende Fragen beantworten:

- <u>Ist der Politik immer noch nicht bewusst, dass Tiere keine toten Gegenstände sind sondern fühlende Geschöpfe Gottes ?</u>
- Ist die Zirkuslobby so stark, dass die sachlichen Erkenntnisse der Gegner der Haltung exotischer Tiere in Zirkussen trotz der bewiesenen Tierquälerei völlig ignoriert werden?
- Warum können andere EU-Länder ein Verbot gegen die Haltung von exotischen Tieren aussprechen, Deutschland aber nicht?
- Vielleicht könnten Sie mal einen Tag in einem Zirkuskäfig verbringen, um das Leid der Tiere wirklich begreifen zu können?

Einerseits ist der - wenn auch lückenhafte - Tierschutz in der Verfassung verankert. Andererseits beweisen die Tatsachen eine dramatische Entwicklung gegen die beschlossenen Gesetze und Verordnungen. Nur ein Paar Beispiele:

Können Sie mir bitte erklären, warum z. B. in Schleswig-Holstein sogar arten- geschützte Tiere das ganze Jahr abgeschossen werden dürfen, nur weil manche Politiker leidenschaftliche und offensichtlich rücksichtslose Jäger sind? Hat das Bundesumweltministerium keinen Einfluss mehr?

Können Sie mir bitte erklären, warum das Umweltministerium nichts gegen den Bau der Delfinarien in Deutschland unternimmt, obwohl für diesen Zweck Wildfänge missbraucht werden? Dieses verstößt sogar gegen die Bestimmungen des Washingtoner Artenschutzübereinkommens. Auf der ganzen Welt werden Delfinarien geschlossen. In Deutschland werden Wildfänge missbraucht und gequält. Sogar der Therapievorwand ist bewiesenermaßen eine Lüge.

Können Sie mir bitte erklären, warum das in den 80er Jahren erarbeitete Gutachten über die Mindestanforderungen an die Haltung bestimmter Säugetiere sowie für Reptilien und Vögel nicht aktualisiert wird, trotz grober Fehler (z.B. bei Walen und Igeln), obwohl dieses Gutachten von Fachleuten der Bundesländer, z.B. von Frau Dr. Martin und Herrn Dr. Bottermann als nicht mehr aktuell bezeichnet wird?
Dieses Gutachten, das vom Deutschen Tierschutzbund mit Recht sehr kritisiert wurde, muss dringend überarbeitet werden. Sie lehnen dies jedoch ab, obwohl andere Minister anderer Meinung sind. Leben wir noch in einer Demokratie?

Können Sie mir bitte erklären, warum die grausigen Tierversuche an Primaten verstärkt weitergeführt werden, obwohl es andere Möglichkeiten gibt, um verschiedene Experimente durchzuführen, zumal diese unermessliche Tierquälerei bewiesenermaßen völlig sinnlos ist?
Unser Nachbar Österreich hat z.B. Anfang dieses Jahres alle Versuche an Primaten verboten. Warum ist das bei uns nicht möglich?

Können Sie mir bitte erklären, warum die Legehennenverordnung Ihrer Vorgängerin von Ihnen, Herr Seehofer, zurückgewiesen wurde?

Ich bin ebenfalls entsetzt, dass die für Schleswig-Holstein typischen „Knicks" und die naturnahen Kleingewässer zu Biotopen 2. Klasse werden sollen.
Die Einrichtung von Naturschutzbeiräten soll als Pflichtaufgabe abgeschafft werden. Landschaftsrahmenpläne sollen künftig entfallen.

Das geschieht alles im Stillen in der Regierungszeit einer ehemaligen Umweltministerin und einer CDU-Politikerin! Wo bleibt die christliche Verantwortung für die Schöpfung und ihre Geschöpfe? Sparen Sie nicht an der falschen Stelle?
Vielleicht sollte diese Regierung über die Verschwendung von 30 Milliarden Euro jährlich nachdenken.
Vielleicht sollte diese christliche und soziale Regierung nicht vergessen, dass auch Beamte und Politiker in die Rentenkrankenkassen einzahlen sollen, anstatt an der Natur zu sparen.

Einerseits kritisieren Sie in Davos die sinnlose Zerstörung der Natur, andererseits werden Gesetze verabschiedet, die dazu beitragen, dass die noch erhaltene Natur und Tierwelt zerstört wird.
Möchten Sie dazu beitragen, dass noch mehr Tierarten auf der Roten Liste stehen und unsere Natur noch schneller zerstört wird und somit auch das Leben der Menschen aufgrund der Klimaveränderungen noch unerträglicher wird?

Selbstverständlich übertrifft das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 23.11.2006 die Vorstellungen eines fühlenden und denkenden Menschen. Andere Länder haben das Betäuben vor dem Schächten beschlossen. Deutschland nicht, obwohl diese Grausamkeit absolut nichts mit dem Glauben oder mit Religion zu tun hat.

Ich bin erschüttert, über die Widersprüchlichkeit der Gesetze und die Realität sowie über die Gleichgültigkeit den gequälten Tieren gegenüber.
Ich verweise Sie auf das Grundsatzprogramm der CDU, und zwar zum Thema Naturschutz.
Sind Ihnen die Stimmen der Stammwähler und der 30% unentschiedener und frustrierter Wähler immer noch gleichgültig?

Ich bedanke mich im voraus für Ihre Antwort.

Mit freundlichem Gruß

PAKT-Vorstand

Auf der Mitgliederversammlung am 31. März 2007 wurde für die nächsten vier Jahre folgender Vorstand gewählt:

Dipl.-Pol. Edgar G u h d e (1. Vorsitzender) Eduard-Schloemann-Str. 33 40237 Düsseldorf	 Tel. 0211-9337451 Fax 01805-06033671295 E-Mail paktev@t-online.de
Christoph F i n k (2. Vors.) Klebeichenbach 16a 53783 Eitorf	 Tel. 02243-844988 Fax 01212-525720193 E-Mail christoph_fink@web.de
Jochen F i n c k e Am Sonnenhang 44 51588 Nümbrecht	 Tel. 02293-4261 0175-1608051 Fax 02293-908231
Hans G a s t Hinter der Brücke 60 04134 Kassel	 Tel. + Fax 0561-43314
Patricia F i n k (Schatzmeisterin)	 wie Christoph Fink
Dr.med.vet. Christina S u l t a n Meiendorfer Str. 114 d 22145 Hamburg	 Tel. 040-23846785 0172-9125109 E-Mail sultan@joice.net

Bis auf weiters

Das Messer blitzt, die Schweine schrein,
Man muß sie halt benutzen,
Denn jeder denkt: »Wozu das Schwein,
Wenn wir es nicht verputzen?«

Und jeder schmunzelt, jeder nagt
Nach Art der Kannibalen,
Bis man dereinst »Pfui Teufel!« sagt
Zum Schinken aus Westfalen.

Wilhelm Busch

Was ist eine pathozentrische Ethik?

Menschen als reflexive, rationale und daher auch moralfähige Lebewesen handeln erst und nur dann ethisch richtig, wenn sie nicht vorsätzlich oder fahrlässig den Eintritt oder das Eintrittsrisiko von Übeln für schmerzempfindungsfähige Lebewesen bewirken oder erhöhen und dadurch auch immer auf die Interessen von Tieren an einem schmerz-und leidensfreien, artgerechten Leben Rücksicht nehmen. Das Recht der Notwehr oder des Notstandes im Einzelfall in Bezug auf einen Menschen oder ein Tier bleibt im Rahmen von Gebotenheit und Verhältnismäßigkeit dabei unbenommen.

Begründung in sechs Punkten:

1. Die pathozentrische Ethik (im folgenden abgekürzt als Pathozentrismus) erweitert die moralische Wertegemeinschaft auf alle Lebensformen, die Schmerzen empfinden können (griech. pathein = fühlen, leiden). Nach unserem heutigen Kenntnisstand sind das im Wesentlichen alle Wirbeltiere, also wohl nicht alle tierlichen Arten auf der Erde. Vielen ist der Pathozentrismus daher zu wenig. Sie vertreten z.B. biozentrische oder gar holistische Ansätze. Mein Begriff ist also immer noch ein eng gefasster Begriff. Ich versuche mit diesem klaren Kriterium als Tierrechtler rechtspolitisch zu arbeiten: Schmerzempfindlichkeit als wesentliches Kriterium für den Eigenwert eines Lebewesens, also für das In-sich-selbst-wertvollsein, unabhängig vom Nutzen für andere oder gar (nur) für uns Menschen. Die Kritiker aus biozentrischer Sicht haben es in der Diskussion mit der Mehrheitsmeinung in der Ethik (die vielen anthropozentrischen Ansätze!) schwer, weil nur das Kriterium Schmerz realistische Chancen auf Gehör hat. Ethik muss aber die Mehrheit der handelnden Menschen überzeugen. Ethik ist eben nicht Ästhetik, wo jeder Standpunkt im Ansatz wohl unverbindlich wäre oder sein dürfte.

2. Die Annahme, dass sogenannte höhere Tiere genau wie wir Menschen empfindungsfähig sind, lässt sich nicht nur vermuten, sondern auch auf die anatomische Forschung stützen, wenn man die Anatomie des Menschen mit der der höherentwickelten Tiere vergleicht und zu dem Ergebnis kommt, dass Hypothalamus und limbisches System, also jene Gehirnteile, in denen das Gemütsleben vorwiegend entsteht, bei Menschen und höheren Tieren kaum unterscheidbar gleich angelegt sind. Wir werden daraus denselben Schluss ziehen dürfen, den uns die Beobachtung menschlichen und tierischen Verhaltens nahelegt, dass nämlich die Gemütsbewegungen – elementare Dinge wie Freude und Angst – Erscheinungen sind, die alle höheren Lebewesen fast gleichartig erleben. Daraus darf ich als Tierethiker durchaus aus diesem Sein auf ein Sollen schließen, denn so entstanden alle notwendigen Schutznormen in der Menschheitsgeschichte. So entsteht oder entstand das Recht und jedes normative Denken.

3. Weil wir Menschen selbst leidensfähig sind, stehen uns andere, nichtmenschliche, leidensfähige Geschöpfe sicherlich sehr nah, wenn wir feststellen, dass sie Schmerzen erleiden. Das kann niemand ernsthaft bestreiten wollen. Deshalb sollte es „selbst"-verständlich sein , dass wir mit leidenden Wesen Mit-Leid empfinden. Wir wissen, was es bedeutet, körperliche oder seelische Schmerzen zu haben und fühlen uns dadurch miteinander verbunden, seien die Betroffenen nun Mensch, Fisch, Hund oder Henne. Interessanterweise sieht dies für viele Mitmenschen (für mich eben nicht) bei Fischen schon wieder anders aus, obwohl sie ja auch zu den Wirbeltieren zählen; wahrscheinlich, weil sie stumm sind und nicht in menschenähnlicher Weise vor Angst oder Schmerz schreien können. Das zeigt, dass es sich hierbei um eine rein subjektive menschliche Betrachtungsweise handelt, die daher so nicht plausibel begründbar ist. Die Schmerzfähigkeit von Fischen ist belegt.

4. Definitionen sind eine menschliche Erfindung und haben sich schon oft im Laufe der Zeit gewandelt, je nach Erkenntnisstand oder oft auch rein willkürlich. Das zeigt sich zum Beispiel auch daran, dass in der Antike nur die Männer als vollwertige Menschen galten und Rechte hatten und das Leben von Frauen, Kindern und Sklaven hingegen weniger wert war. Dass ein nichtmenschliches „Leben" als solches anzuerkennen ist, wenn sein Träger Schmerzen empfinden kann, hing davon ab, dass der beurteilende Mensch erst einmal selbst in der Lage sein musste, wahrzunehmen, was denn nun Leid und Schmerz ist. Wir im 21. Jahrhundert wissen dazu aber sehr viel klar empirisch Beweisbares. 5. Die Ausweitung ethischer Werte auf andere Bereiche, die bisher nur von Philosophen untersucht wurde, ist für mich in Wirklichkeit ein Prozess in der ethischen Evolution. Die Anfänge der Ethik hatten mit der Beziehung zwischen Einzelwesen zu tun. Dafür sind die Zehn Gebote ein Beispiel. Spätere Hinzufügungen hatten mit der Beziehung der Einzelwesen zu der Gesellschaft zu tun. Die „Wie du mir, so ich dir"-Regel versucht, „neue" Einzelwesen in die Gesellschaft einzugliedern. Die Wertegemeinschaft hat sich also im Laufe der menschlichen Geschichte um die eine oder andere „Gruppe" erweitert, je nach zugrundeliegendem Weltbild. Jetzt fordert neuerdings der pathozentrische Ansatz die Einbeziehung in die Ethik auch für alle leidensfähigen tierlichen Individuen.

6. Die wirkliche, radikale Revolution in der Ethik – Endpunkt einer langen Evolution – ist eine artübergreifende, pathozentrische, antispeziesistische Ethik, die sich gegen den Speziesismus richtet (= eine Spezies ist mehr wert als die andere, diese üble Mensch-Tier-Differenz analog zum Rassismus, Nationalismus und Sexismus usw.

Wolfgang Karnowsky

"Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.", Jean-Jaques Rousseau

2007: Das Jahr des Delfins

Die Vereinten Nationen haben 2007 zum Jahr des Delfins erklärt. Die Meeressäuger sind durch verschmutzte Gewässer, legale und illegale Jagd sowie Nahrungsknappheit in ihrem Bestand bedroht.

Delfine sind äußerst intelligente Tiere und mit 39 bekannten Arten die weitaus größte Walfamilie. Die besonders verbreiteten Großen Tümmler leben weltweit in gemäßigten und tropischen Meersgebieten. Sie werden 3-4 m lang. Ihr Mundspalt verläuft leicht nach oben und erweckt den Eindruck eines Dauerlächelns. Das ist nicht durch das Tier beeinflussbar und spiegelt somit nicht seine Gemütsverfassung wieder. Nach einer Tragezeit von zwöf Monaten bringt das Weibchen ein 1 bis 1,30 m langes Jungtier zur Welt, das 18 Monate lang gesäugt wird. Neuerdings wurde enträtselt, wie der Nachwuchs mit den Eltern im Wasser mithalten kann: Raffiniert nutzt er den Sog der Großen, gleitet so 65 % leichter durchs Meer. Die Lebenserwartung liegt bei 37 Jahren. Eine vielfältige Lautgebung dient der Verständigung unter Wasser. Besonders erwähnenswert ist die Befähigung zur Echolotung von Objekten.

Unzählige dieser bewundernswerten Tiere (im Altertum Symbol der Götter) ersticken qualvoll als Beifang in den riesigen Treibnetzen asiatischer Fischer. Diese Netze, „Wände des Todes" genannt, sind bis zu 80 km lang und 100 m hoch. Jeden Tag legen Japaner, Koreaner und Taiwanesen Netze in einer Gesamtlänge von 50.000 km aus. Darin verfangen sich außer „Nutzfischen" auch Delfine, Wale, Robben, Schildkröten – Tiere, die zum Atmen an die Wasseroberfläche kommen müssen – oder in den Netzen qualvoll ersticken. Vorsichtigen Schätzungen zufolge sterben jährlich rund eine Million Delfine – weil sie sich in den Treibnetzen verheddern, mit denen Thunfische gefangen werden. Delfine führen mit Thunfischen eine symbiotische Gemeinschaft.
Jedes Jahr fangen japanische Fischer Tausende von Delfinen und anderen Kleinwalen und töten sie auf grausamste Weise. Das Morden wurde 2003 in nie gesehenen Bildern von der US-Tierschutzorganisation „Sea Shepard" dokumentiert.

Die Delfine legen in Freiheit täglich weite Strecken bis zu 250 km zurück und tauchen bis zu 500 m tief! Deshalb leiden die Tiere in Gefangenschaft! Ein Delfinarium kann daher den Tieren niemals eine artgerechte Haltung bieten. Entgegen dem Trend, dass in Deutschland fünf von neun und in England alle Delfinarien geschlossen wurden, zeichnet sich in letzter Zeit der Versuch einer Art moralischen Legitimierung durch die „Delfintherapie" ab. Dabei sind die Delfinarien nichts anderes als Gefängnisse, in denen die Delfine ihre Babys sterben lassen und sich sogar selbst töteten. Und wenn sie Delfin-Shows noch so fröhlich durch bunte Reifen zu hüpfen scheinen: Das Dasein in engen Betonbecken ist für die freiheitsliebenden Meeressäuger pure Qual.
Mehr als 100 „Flipper" sind in Deutschland schon in diesen Delfinarien gestorben. *Trotzdem soll in Glowe auf der Insel Rügen ein neues gebaut werden.* Im Herbst 2007 soll das fünf Millionen Euro teure „Delfi Mar" fertig sein. Fünf Delfine werden in einer 2.000 qm kleinen Pool-Landschaft traurig ihre Runden drehen. Um den Bau zu rechtfertigen, sollen die Rügen-Delfine nicht nur Show-Stars werden sondern auch behinderte Kinder therapieren. „Aber das ist nur ein vorgeschobener Grund, um den Bau zu rechtfertigen" sagen die Experten von der „Whale and Dolphin Conservation Society". Auch der Beirat des Deutschen Meeresmuseums Stralsund hat in seiner Stellungnahme den Bau dieses Delfinariums abgelehnt.

Mir zerreißt es immer wieder das Herz, wenn ich Delfine in Gefangenschaft sehe.
Protestieren Sie bitte gegen die Jagd und gegen die tierschutzwidrige Haltung in den Delfinarien. Adressaten: Gemeindeverwaltung Glowe, Hauptstr. 37, 18551 Glowe, Tel. 038302-5221; Landkreis Rügen, Bellrothstr. 5, 18528 Bergen, Tel. 03838-813460, Fax 22227; Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamt Landkreis Rügen, Industriestr. 4, 18528 Bergen, Amtsleiter Dr. Nostiz, Tel. 03838-806319, Fax 250481.

www.delphinschutz.org (der Gesellschaft zur Rettung der Delfine e.V.)
www.gsm-ev.de (der Gesellschaft zum Schutz der Meeressäugetiere e.V.)

Hans H. Gast